

Dr. Oskar Eberle schribt im "Schweizer Theater Almanach X, 1953":

Autor(en): **Eberle, Oskar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzlerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186176>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Josef Berger

*Dr. Oskar Eberle schreibt im «Schweizer Theater Almanach X, 1953»
usegäh vo der «Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur», Syte 11 u.a.:*

«Die Heidi-Bühne» begann als Jugendtheater. Ihr Name sagt, wo sie ihren Anfang nahm: in Johanna Spyris Jugendbuch, das für die Bühne eingerichtet wurde. Josef Berger hat ein schweizerisches Bühnenwunder vollbracht. Er hat es fertig gebracht, zum ersten, sein Publikum zu finden, indem er am Nachmittag für die Kinder und am Abend für die Erwachsenen spielt; zum andern, indem er seinen Spielplan auf das berndeutsche Stück aufbaute; zum dritten, indem er nicht nur Laien-, sondern auch Berufsschauspieler einsetzte; zum vierten endlich, indem er die Form der Wanderbühne wählte. Wiederum zeigte sich ein Meister in der Beschränkung auf das in seiner Generation Mögliche: auf die volkstümliche Wandertruppe. Und das Wunder dabei ist, daß er mit Schweizer Schauspielern und Schweizer Dramatikern auskam und damit den Beweis erbrachte: ein Schweizer Berufstheater ist möglich, wenn Spielplan, Spielweise und Publikum in Einklang gebracht werden können. — Was Berner Staatsmänner, Gelehrte und Kaufleute 1796 forderten, hat der Berner Josef Berger verwirklicht.»